



Übermäßige Iodzufuhr (Iodexzess) bei Autonomie und Hyperthyreose **(Patienteninformation)**

Sehr geehrte Patientin, sehr geehrter Patient

Bei Ihnen besteht eine Hyperthyreose bzw. Autonomie. Hierbei handelt es sich um eine Überfunktion bzw. um eine Regulationsstörung der Schilddrüse.

Durch eine stark erhöhte Iodzufuhr kann eine Hyperthyreose verschlechtert bzw. bei Autonomie eine Schilddrüsenüberfunktion ausgelöst werden.

Sie müssen selbst darauf achten, eine stark erhöhte Iodzufuhr zu vermeiden. Hiermit gemeint sind iodhaltige Medikamente, auch äußerlich anzuwendende Mittel wie iodhaltige Augentropfen oder iodhaltige Salben. Auch sonst harmlose Medikamente, z.B. Multivitamin- und Spurenelement-Präparate oder Fischöl-Kapseln können Iod enthalten. Ob in einem Medikament Iod enthalten ist, steht auf der Schachtel oder im Beipackprospekt. Außerdem muß iodhaltiges Röntgenkontrastmittel vermieden werden (Gefäßdarstellung, Computer-Tomographie mit Kontrastmittel). Kontrastmittelgabe bei MRT (Kernspintomographie) ist möglich.

Nahrungsiod, z.B. in Seefisch, sowie iodiertes Speisesalz spielen dagegen keine wesentliche Rolle, auch nicht ein Aufenthalt am Meer. Allerdings sollte dann der Verzehr sehr großer Mengen von Seefisch und Muscheln vermieden werden. Auch die Einnahme von Algen oder Algenpräparaten ist zu vermeiden.

Ist eine Iodgabe (z.B. Kontrastmittel) aus medizinischen Gründen erforderlich, bitten wir um telefonische Rücksprache. Ggfs. kann dann die Schilddrüse vorübergehend mit Medikamenten für eine Iodaufnahme blockiert werden (separates Merkblatt für den Arzt).

Falls es unbeabsichtigt zu einer erhöhten Iodzufuhr gekommen ist, muß die Schilddrüse etwa 2-3 sowie 6-8 Wochen danach kontrolliert werden, da eine mögliche Funktionsstörung erst nach einer gewissen Zeit auftritt.

Sobald die Hyperthyreose bzw. die Autonomie beseitigt ist, muß auf die Vermeidung einer erhöhten Iodzufuhr nicht mehr geachtet werden. Bitte beachten Sie, dass dies im Falle der Radioiodtherapie erst nach 3 Monaten der Fall ist.

Wenn Sie Fragen haben, wenden Sie sich bitte an den Sie betreuenden Arzt.